

NACHHALTIGE ENTWICKLUNGEN in Berliner „Freiräumen“ am Beispiel Stadtumbau West

**Kurzdokumentation
zum Symposium
vom Fachforum Soziale Stadtentwicklung (Berlin 21),
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und
experimentcity
in der ufaFabrik,
am 12.12.2005**

Seit dem 7. Dezember 2005 ist die Finanzierung des Programms „Stadtumbau West“ für das Gebiet in Kreuzberg beschlossen, fünf Tage später treffen sich Interessierte und Protagonisten des Vorhabens in einer ersten gemeinsamen Runde, um über mögliche Handlungsmaßnahmen und Kooperationsformen zu diskutieren.

Am Montag, den 12. Dezember, haben sich Stadtakteure aus der Verwaltung sowie Architekten, Planer, Aktivisten, Künstler und weitere Interessierte in einem Symposium über „Nachhaltige Entwicklungen in Berliner <Freiräumen> am Beispiel Stadtumbau West“ über die zukünftige Sanierung und Gestaltung von zwei der Programm-Gebiete, in Kreuzberg und Schöneberg, ausgetauscht.

Mit dem Ziel, eine Diskussion um eine nachhaltige und partizipative Entwicklung in den Stadtumbau Gebieten einzuleiten, hat experiment city, das von id22: Institut für kreative Nachhaltigkeit koordiniert wird und ein Leitprojekt von Berlin 21 ist, Stadtakteure aus der Verwaltung und der Berliner Projektszene eingeladen.

Die Bezirksvertreter von Kreuzberg und Schöneberg, Dr. Jochen Hucke vom Referat für Stadterneuerung und Beate Profé vom Referat für Freiraumplanung und Stadtgrün der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, der Kreuzberger Investitionsberater von „mediaspree“ sowie Vertreter unterschiedlicher engagierter, kreativer und zukunftsorientierter Projekte sprachen gemeinsam über Perspektiven und Potenziale der zwei Gebiete.

Mit dem Programm „Stadtumbau West“ sollen Flächen, die durch demografische Schrumpfung und ökonomische Umstrukturierung an Funktion verloren haben, revitalisiert und wieder in den städtischen Zusammenhang einbezogen werden.

Zwei der insgesamt fünf „Stadtumbau West“ - Gebiete, der Spreestreifen nördlich des Wrangelkiezes (von der Schillingbrücke bis zur Lohmühlen-Insel) in Kreuzberg und die Bahnbrache zwischen Yorck- und Papestraße in Schöneberg, wurden für die Diskussion als besonders gut geeignet ausgewählt: Der Kreuzberger Kiez wird als erster von der Sanierung

betroffen¹ sein. In Schöneberg sind die Vorhaben noch weiter zu konkretisieren. Den einleitenden Ausführungen von möglichen Entwicklungen durch die Gutachter der zwei Areale sind einige kurzen Vorträge über verschiedene Initiativen gefolgt, die für Kreuzberg und Schöneberg vorbildlichen Charakter haben könnten. Ob Baugruppen, eigentumsorientierte Baugenossenschaften für Migrantenfamilien, künstlerische Gartengestaltung oder gemischte Nutzung von leerstehenden Gebäuden städtischen Eigentums, allen Projekten war eine grundsätzliche Begeisterung für die Chancen anzumerken, die städtische Brachen in sich bergen.

Die nachfolgende Diskussion hat einige Aspekte besonders deutlich betont:

- Treffpunkte und Aufenthaltsräume
Das Schaffen von Treffpunkten und Aufenthaltsräumen (z.B. die Strände und Strandbars an der Spree, bisher eher auf Friedrichshainer Seite oder in Mitte zu finden; oder die verschiedenen „Events“ wie Sommernachtskino und Unternehmungen wie die Musikstudios in den Kasernenruinen in Tübingen) wirkt sich positiv auf das Bewusstsein von der Besonderheit eines Stadtviertels und ermöglicht eine Identifikation mit dem Kiez. Zukünftige Initiativen sollten allerdings mehr Respekt für die Geschichte, die Landschaft und vor allem die sozialen Strukturen der Gebiete haben!
- Öffentlichkeitsarbeit
Um eine Identifikation der Anwohnern des Kiezes mit den Zielen des Programms „Stadtumbau West“ zu ermöglichen, sind vor allem Kenntnisse über das Gebiet und die dort geplanten Maßnahmen sowie Möglichkeiten der Partizipation nötig. Als Teil der Öffentlichkeitsarbeit könnten Spaziergänge in den nur auf den ersten Blick lebensleeren und heruntergekommenen Stadtteilen angeboten werden. Besonders Kreuzberg kann eine lange und interessante Geschichte vorweisen, die Gebäude an der Spree (z.B. die verschiedenen Speicher) zeugen davon!
- multikulturelles Zusammenleben
Besonders das multikulturelle Zusammenleben in den zwei Gebieten sollte als deren positives Potenzial, und nicht mehr als Hindernis, gesehen werden. In diesem Sinne sollten lokale Ressourcen und Kapazitäten (soziale, kulturelle, künstlerische,...) in die Planungen mit einbezogen werden.
- Projekte zur Arbeitsbeschaffung
Die Sanierungs- und Anpassungsarbeiten in Kreuzberg (zunächst) könnten mit weiteren Projekten zur Arbeitsbeschaffung integriert werden. Nicht nur ABM-Stellen könnten entstehen (hiervon wird ab Juli 2006 die Rede sein – so Dr. Hucke), sondern auch Ausbildungschancen für die Jugendlichen aus dem Gebiet. Besonders wenn man bedenkt, dass 70% der männlichen Jugendlichen aus Migrantenfamilien in Kreuzberg weder Schulabschluss noch Berufsausbildung haben und arbeitslos sind, wird die Wichtigkeit eines Weiterdenkens in dieser Richtung deutlich.
- Zwischennutzungen
Der Wert von Zwischennutzungen wird in manchen Situationen in Frage gestellt. Der positive Effekt, dass abgelegene Räume bespielt und bekannt gemacht werden, hat eine Kehrseite: Zwischennutzungen dienen oft eher den Besitzern als den Aktivisten, die jederzeit geräumt werden können und somit offensichtlich „ausgenutzt“ werden.
- Städtische Förderprogramme
Die Abschaffung bisheriger städtischer Förderprogramme durch den Senat sollte niemanden erschrecken, sondern motivieren, andere Wege zu finden (eigentumsorientierte Genossenschaften? Neue Kooperationsformen mit privaten Förderern?).
- Kaserne und Gasometer in Schöneberg

¹ Das Gutachten für Kreuzberg ist zu lesen auf der Internetseite:
http://www.herwarth-holz.de/html/pdf/ber_kf_stadtumbau_west.pdf

In Schöneberg bietet die Kaserne Nähe Papestraße gute Voraussetzungen für die Entstehung eines Zentrums für Kultur, Kunst und Gewerbe. Auch für das Gasometer werden Ideen gesucht.

- **Eins über Allem: Die Verwaltung steht Ideen und Vorschläge gegenüber offen!!!**

Das Programm „Stadtumbau West“ verspricht nicht nur umfassende Sanierungs- und Anpassungsmaßnahmen von innerstädtischen Flächen, die nicht entsprechend ihrer Lage und Potenziale genutzt werden, sondern es birgt auch die Chance einer demokratischen Stadtentwicklung und die Möglichkeit einer bürgerlichen Partizipation. Bisher wurde das Programm nur in internen Kreisen diskutiert. Die Vorstudien für die fünf betroffenen Gebiete (Kreuzberg, Neukölln, Schöneberg, Spandau und Tiergarten/Moabit), die von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung an Planungsbüros in Auftrag gegeben wurden, wurden noch nicht in einer breiteren Öffentlichkeit diskutiert.

Mit der Sicherung der Finanzierung für das erste Gebiet, den Spreestreifen nördlich des Wrangelkiezes in Kreuzberg, scheint sich die Vorsicht von Verwaltung und Planern zu lockern. Neben den geplanten infrastrukturellen Verbesserungen, denen ökonomische Revitalisierung und Aufwertung des Kiezes folgen sollen, lassen sich Freiräume für vielfältige Nutzungen und alternative Projekte erkennen. Bürgerinnen und Bürger, Aktivistinnen, Künstler und Visionäre sind dazu aufgerufen, diese Chance zu ergreifen. Von nun an bietet die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung die Möglichkeit, sich über den Entwicklungsstand des Programms sowie über Beteiligungsmöglichkeiten und Termine unter der Internetadresse <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/stadtumbau/de/west.shtml> zu informieren. Voraussichtlich im Februar wird es eine förmliche öffentliche Beteiligung geben, bei der alle eingeladen sind Vorschläge und Ideen für „Stadtumbau West“ zu äußern. Gerade weil das Programm noch nicht weit fortgeschritten ist und die Organisation und Mobilisierung der Eigentümern vor Ort einige Zeit in Anspruch nehmen wird (die Gutachter gehen hierbei von einem Zeitraum von zwei Jahren aus), sind die Chancen für eine Bürgerbeteiligung hoch!

Während des Symposiums selbst konnte es nicht zur Formulierung von konkreten Plänen kommen, da noch keine detaillierten Kenntnisse über die einzelnen Grundstücke bestehen. Hierfür sollten gebietsbezogene Workshops und Aktivitäten organisiert werden. Idealerweise sollten sich in diesen Workshops Projektvertreter und Grundstücksbesitzer versammeln um sich über mögliche Entwicklungen der Gebiete auszutauschen. Auf diesen Weg kann eine „Kultur der Nachhaltigkeit“ weiter entwickelt werden. experiment city plant ab 2006 in seinem Programm auch Stadtteilspaziergänge, zunächst vor allem durch das Kreuzberger Gebiet, anzubieten, die zur besseren Kenntnis von abgelegenen städtischen Räumen beitragen sollen.

Mit diesem Symposium, zu dem das Fachforum für „Soziale Stadtentwicklung“ (Berlin21) in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und experiment city eingeladen hat, ist die Diskussion um geplante Maßnahmen und Kooperationsmöglichkeiten des Bundesprogramms öffentlich gemacht worden. Als die bisher erste und einzige an eine breite Öffentlichkeit gerichtete Veranstaltung hat es zur Diskussion um Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten wesentlich beigetragen. experimentcity ist es somit gelungen, eine „Kultur der nachhaltigen Stadtentwicklung“ vorstellbar zu machen. Das Programm „Stadtumbau West“ bietet hierfür den Rahmen und Perspektiven, die nun realisiert werden sollen.

Das Symposium, an dem ca. 80 Teilnehmer und Gäste teilgenommen haben, fand im Theatersaal der ufaFabrik statt, die selbst ein Beispiel für eine zukunftsorientierte und innovative Stadtentwicklung ist.



Institut für kreative Nachhaltigkeit

.....
.....

In Kooperation mit:

Berlin 21, Fachforum für Soziale Stadtentwicklung
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung BERLIN

Stadterneuerung + Agendabüro

DIFU

Bundesaktion "Bürger initiieren Nachhaltigkeit"

Akademie der Künste

in Zusammenarbeit mit den Sektionen Bildende Kunst und Baukunst der Akademie der Künste

.....
.....

id22:

institut für kreative nachhaltigkeit

institute for creative sustainability

ufafabrik berlin

viktoriastrasse 10-18

12105 berlin germany

institute@id22.de

www.id22.de

tel 49 / (0)30 / 755 03 - 189

fax 49 / (0)30 / 755 03 - 185

.....
.....